

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 16.

Dienstag, den 25. Februar

1890.

Bekanntmachung,

die rechtzeitige Entfernung der Leichen aus dem Sterbehause betreffend.

Zufolge Generalverordnung vom 8. November 1877 hat das Königliche Ministerium des Innern mit Rücksicht auf die öffentliche Gesundheitspflege angeordnet, daß bei Vermeidung einer Geldbuße bis zu 100 Mk. für jeden einzelnen Contraventionsfall alle Leichen, an welchen deutliche Zeichen von Fäulniß wahrnehmbar sind, nicht über den vierten Tag (4 mal 24 Stunden) von der Stunde des eingetretenen Todes an im Sterbehause belassen werden dürfen, sondern aus dem letzteren spätestens mit Ablauf der gedachten Zeitfrist entfernt werden müssen, um entweder beerdigt oder den Leichenhallen übergeben zu werden.

Die Polizeibehörden hiesigen Bezirks werden angewiesen, über die Befolgung dieser Anordnung zu wachen und Zuwiderhandlungen anher anzuzeigen.

Meißen, am 18. Februar 1890.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung der Grundsteuerregulirung, welche nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. September 1843 in Folge Eisenbahnbau-Grenzzugsberichtigung und Parzellentheilvermehrung in der Stadt Wilsdruff notwendig geworden, ist von dem Königlichen Vermessungs-Ingenieur Herrn Froberg in Dippoldiswalde auf Grund der stattgefundenen Localerörterungen und Messungen eine tabellarische Anzeige über Steuereinheiten- und Parzellen-Veränderungen angefertigt worden, welche die in dem Flächeninhalte und in der Besteuerung der betroffenen Parzellen eintretenden Veränderungen nachweist.

Diese tabellarische Anzeige liegt 14 Tage lang, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung ab gerechnet, zur Einsichtnahme für die beteiligten Grundbesitzer auf hiesiger Rathsexpedition aus und werden dieselben hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß es ihnen freisteht, etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der tabellarischen Anzeige binnen 14 Tagen schriftlich bei genanntem Beamten anzubringen, daß aber, wenn bis dahin mit Gründen unterstützte Reclamationen nicht angebracht worden sind, ihr Einverständnis mit den in der Anzeige enthaltenen Veränderungen angenommen werden wird.

Wilsdruff, am 21. Februar 1890.

Der Stadtrath.

Ficker, Brgmstr.

Laubholz-Auktion.

Die auf den Forstrevieren Raundorf, Spechtshausen, Grillenburg und Wendischlarsdorf — Rabenauer Theil — aufbereiteten Laubholzstämme, Ästcher, Stangen, sowie die buchenen und fichtenen Nußscheite bez. Nußknüppel sollen Montag, den 10. März d. J., von Vormittags 1/2 10 Uhr an, im Gasthause „zum deutschen Haus“ in Charandt meistbietend versteigert werden.

Speziellere Angaben enthalten die in den Schanzstätten und bei den Ortsbehörden der umliegenden Orte ausliegenden Plakate.
Königl. Oberforstmeisterei Grillenburg und Königl. Forstrentamt Charandt,
am 22. Februar 1890.

Tagesgeschichte.

Das allgemeine Interesse war in der abgelaufenen Woche nicht bloß in Deutschland, sondern weit über dessen Grenzen hinaus auf den Ausfall der am Donnerstag vollzogenen Reichstagswahl gerichtet. Soweit die Wahlergebnisse bisher bekannt geworden sind, lassen sie ein außerordentliches Anwachsen der Sozialdemokratie erkennen. Dieselbe wird nicht nur an Mandaten, sondern noch mehr an Stimmzahl bedeutend verstärkt aus dieser Wahl hervorgehen. Was die Mandate betrifft, so hatten sie deren im bisherigen Reichstag nur 11, während sie bei den Wahlen von 1884 24 Mandate errangen. Ihre Vertretung im bisherigen Reichstag war eine verhältnißmäßig geringe, so daß es an sich nicht wündernehmen kann, wenn sie eine erhebliche Anzahl früher besessener Sitze zurückerobern. Sie haben bisher 8 alte Mandate behauptet, 12 neue (Magdeburg, München II., Leipzig-Land, Mittweida, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Schneeberg, Reuß a. L., Hamburg III., Kiel, Mühlhausen im Elb.) erobert, darunter 8 auf Kosten der Nationalliberalen, 1 freikonservatives, 1 kerikales, 1 deutschfreisinniges, 1 elsässisches. Daneben stehen sie in einer großen Anzahl von Stichwahlen, und es wird natürlich von der Haltung der bürgerlichen Parteien abhängen, inwieweit sie dabei durchdringen. Erheblich wird die sozialdemokratische Vertretung, wie sie von 1884 bis 1887 bestanden, wohl nicht überschritten werden. Aber die Stimmzahl ist noch weit bedenklicher als die Anzahl der Mandate. Sämmtliche bürgerliche Parteien sind von diesen sozialdemokratischen Erfolgen betroffen. Wenn es die Nationalliberalen am stärksten sind, so kommt es daher, daß diese Partei im Jahre 1887 an der Eroberung früherer sozialdemokratischer Mandate am meisten theilhaftig war. Für die bürgerlichen Parteien erwächst aus dieser Sachlage die Pflicht, in den Stichwahlen gegen den gemeinsamen Feind einträchtig Front zu machen. Es wird dabei keiner Partei ein Opfer, oder auch nur ein Akt besonderer Großmuth zugemuthet. Die Deutschfreisinnigen und Ultramontanen bedürfen der Hilfe der Kartellparteien ebensowohl, wie die letzteren der Unterstützung jener. Die Rechnung der einzelnen Parteien wird sich dabei ziemlich ausgleichen. Wir meinen, der gesunde Sinn der Wähler müßte hier das gemeinsame Interesse rasch erkennen. Daß eine konservativ-nationalliberale Mehrheit im neuen Reichstag nicht vorhanden sein wird, steht jetzt bereits fest, wenn auch bei der großen Menge von Stichwahlen und rückständigen Wahlergebnissen die Stärke der Parteien sich noch nicht übersehen läßt. Der „Zug nach links“, von welchem die freisinnigen Blätter in letzter Zeit so viel zu reden wußten, ist allerdings vorhanden gewesen, aber nicht zu Gunsten des entschiedenen Freisinn, sondern weit über denselben hinaus in's Lager der Sozialdemokratie. Die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen ist bei uns in Sachsen seit 1887 auf mehr als das Doppelte gestiegen, von 149 270 auf ungefähr 300 000. Eine

gleiche Erscheinung tritt in allen anderen Industriebezirken entgegen. Aber auch rein ländliche Bezirke in Ost- und Westpreußen, Pommern, Mecklenburg u. s. w. lassen eine Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen erkennen. Darin liegt eine ernste Mahnung für alle Diejenigen, welche sich davon überzeugt haben, daß die Bestrebungen der Sozialdemokratie gemeingefährlich und auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtet sind. Die Zeripflitterung der bürgerlichen Parteien, welche ihre Kraft in einem vererblichen Bruderkriege schwächen, trägt ein gut Theil der Schuld an dem Anwachsen der Sozialdemokratie. Mögen die Freunde der Ordnung erkennen, daß eine Umgestaltung unserer gegenwärtigen Parteiverhältnisse zu einer dringenden Nothwendigkeit geworden ist; mögen sie sich unter dem Banner des sozialen Kaiserthums, das Kaiser Wilhelm hochherzig entfaltet hat, einigen zu einem festen Balle gegen den immer bedrohlicher werdenden Ansturm der Sozialdemokratie. Schon frohlocken unsere Feinde im Weiten über die Erfolge, welche die radikalste Opposition bei den Reichstagswahlen errungen hat; und es unterliegt für uns keinem Zweifel, daß diese Erfolge nicht bloß die Aufrechterhaltung des innern, sondern auch des äußern Friedens in bedenklicher Weise gefährden. Ernster und dringender denn je tritt deshalb an alle Friedensfreunde die Mahnung heran: Seid einig, einig, einig! Laßt alle Sonderinteressen fahren und habt nur das eine Ziel im Auge, die dem Gemeinwohl drohenden Gefahren zu beschwören.

Die Wahlbewegung hat leider an verschiedenen Orten noch in ihrem Ausgange zu bedenklichen Ausbrüchen geführt. Specieell aus Mühlhausen in Thüringen und aus Liegnitz werden förmliche Straßenaufläufe gemeldet, welche die Sozialdemokraten verursachten und wobei die Polizei, in Mühlhausen sogar auch das Militär mit blanker Waffe die Ruhestörer auseinander treiben mußte. Hier wie dort wurden bei den Tumulten eine Anzahl Personen verwundet; außerdem nahm die Polizei in beiden Städten eine Reihe von Verhaftungen vor. — Recht seltsame Blüthen sind der Wahlagitation noch in letzter Stunde entsprossen. So hielt der Führer der heftigen Sozialisten, Jöst, in Bingen, eine die Kandidatur des sozialdemokratischen Tischlers Ober empfehlende Rede, in der Jöst u. a. äußerte: Die Rückgabe der beiden Frankreich geraubten Provinzen Elsaß-Lothringen sei eine Nothwendigkeit. Die Charaktereigenschaften der Franzosen seien ungleich bessere als die der Deutschen. Der Redner endete mit den Worten: „Die französischen Arbeiter sind unsere Brüder, und der deutsche Bourgeois ist unser Feind!“ Ein Kommentar ist hierzu wohl überflüssig!

In Altona sind am Abende des Wahltages arge Ausschreitungen vorgekommen: Das Militär trieb die Menschenmenge mit gefälltem Bayonett vom Rathhause zurück. Im Herzogthum Anhalt, wo in den Kall-Becken von Stahlfurt und Leopoldsha die Sozialdemokratie zahlreiche Anhänger

Anhänger besitzt, kam es auch zu sehr bedauerlichen Ausritten. Die Aufregung entstand infolge der Enttäuschung der Sozialdemokraten bei der Wahlverfälschung, indem dieselben bestimmt auf den Sieg ihres Kandidaten gehofft hatten; im Handumdrehen war das Wahllokale voll tobender Leute, der Wahlvorsteher wurde thätlich angegriffen, weil demselben Fälschung vorgeworfen wurde, die Bierseidel flogen, die Wahlprotokolle wurden entzwei gerissen, ein Bild des Kaisers im Wahllokale wurde ebenfalls entzwei gerissen. Eine hübsche Antwort auf die kaiserlichen Erlasse.

Ueber sozialdemokratische Ausschreitungen in dem anhaltischen Dorfe Hecklingen wird berichtet: Schon während der Wahl wurden mehrfach Skandale veranstaltet. Nachdem die Stimmen gezählt, aber das Wahlprotokoll noch nicht unterschrieben war, drängten die Sozialdemokraten in das Lokal, stürzten den Tisch um und warfen die Stimmzettel umher und zerrissen das Protokoll. Einige Mitglieder des Wahlbureaus flüchteten, während der Vorsitzende, Amtsvorsteher Wüstenhagen mit einigen anderen Herren in einer Ecke des Zimmers unter den zerbrochenen Tisch gerieten, so daß den Herren fast die Beine gebrochen worden wären. Einige brave Arbeiter aus der Fabrik des Herrn Wüstenhagen befreiten die bedrängten Herren, nach welchen die Rebellen mit Biergläsern warfen. Die in der Nacht von Bernburg nach Hecklingen abgegangenen Gendarmen verhafteten zehn Räbelsführer und brachten dieselben nach dem Gerichtsgefängnis in Bernburg.

Bisher sind 343 Wahlergebnisse bekannt. Definitiv gewählt sind 44 Konservative, 12 Angehörige der Reichspartei, 14 Nationalliberale, 83 Angehörige des Centrums, 16 Deutschfreisinnige, 17 Sozialisten, 13 Polen, 1 Wilber, 12 Elsässer, 3 Demokraten und 1 Däne. Stichwahlen sind 127 vorzunehmen.

Zu den Beratungen der am 26. Februar zusammentretenden beiden Abteilungen des preussischen Staatsrathes sind auf Befehl des Kaisers folgende Personen zugezogen worden: Schlossermeister Götte aus Ragdeburg, Werkmeister Spengler aus Mettlach, Bauischlermeister Fürberbrügge aus Bielefeld, Püger Buchold aus Berlin, Direktor Schäßgen aus Marienhütte und Fabrikbesitzer Gräfe aus Berlin.

Die belgischen Sozialdemokraten werden aus Anlaß der Erfolge der deutschen Sozialdemokraten bei den Reichswahlen eine große Volkskundgebung für das allgemeine Stimmrecht veranstalten. Der Eindruck des Ergebnisses der Reichstagswahl ist groß. Die doktrinäre „Etoile“ fragt: Was werden der Kaiser und der Kanzler gegenüber so ausgeprägt sozialistischen Wahlen thun? Die radikale „Reforme“ nennt das Ergebnis einen Sieg der Sozialdemokratie über den Staatssozialismus. Der sozialistische „Peuple“ feiert das Resultat als einen Triumph der demokratischen Ideen. Auf Anweisung des Generalrathes der belgischen Arbeiterpartei haben sämtliche Arbeiterlokale Belgiens infolge der Wahlerfolge der deutschen Sozialisten auf drei Tage rothe Fahnen gehißt.

Ein englischer Trinkspruch auf den deutschen Kaiser. Bei dem Jahresbankett der deutschen Wohlthätigkeitsgesellschaft am Donnerstag brachte der Vorsitzende Lordmayor Sir Haacs die Gesundheit des deutschen Kaisers mit ungefähr folgenden Worten aus: „Selten hat ein junger Herrscher auf einem so mächtigen Throne für die niedrigsten, wie für die höchsten seiner Untertanen ein gleich warmes Herz gezeigt. Ich hoffe, seine Regierung wird lang, und ich glaube, sie wird glücklich sein. Bei dem Regierungsantritt glaubten hier viele Bestimmten, daß der Kaiser ausschließlich Soldat sei, indessen, während Se. Maj. stets sorgen wird, daß das Schwert schlagfertig ist, wird er dabei die Pflugschar nicht vernachlässigen. Unlängst kam er nach England. Sie wissen, welchen Empfang er fand, er war zu diesem Empfang berechtigt, denn in seinen Adern fließt englisches Blut, wie in den Adern seiner Mutter deutsches Blut fließt. Ich glaube, daß dieser Mischung Gutes entspringen wird, ich hoffe, der Kaiser wird nach England zurückkehren, und wenn er kommt, wird er noch wärmeren Willkomm finden. Lang andauernder Beifall folgte diesen Worten.

Wäterländisches.

Wilsdruff. Die außerordentliche Agitation, welche in unserem Reichstagswahlkreise sowohl die Ordnungsparteien wie die Sozialisten entwickelten, hatte eine sehr lebhaftere Wahlbewegung zur Folge; in vielen Wahlbezirken stimmten mehr als 90% der Wahlberechtigten. Bemerkenswerth ist das Anwachsen der für die Sozialdemokraten abgegebenen Stimmen namentlich im Plauen'schen Grunde, und doch ist es den Ordnungsparteien gelungen, ihrem Candidaten, Herrn Geh. Hofrath Ackermann, mit einer Mehrheit von über 1800 Stimmen zum Siege zu verhelfen. Wir lassen nachstehend das spezielle Wahlergebnis unserer Stadt und des Amtsgerichtsbezirkes folgen:

Ort.	Wahlberechtigte.	Abgegebene Stimmen.	Für Ackermann.	Für Horn.
Wilsdruff	588	491	390	92
Blankenstein	77	70	70	—
Burkhardtswalde	47	47	45	2
Birkenhain	35	29	27	2
Grotzsch	61	49	40	9
Grumbach	266	237	206	26
Helbigsdorf	67	57	55	2
Hühndorf	27	27	24	2
Herzogswalde	156	121	99	20
Klipphausen	91	77	61	16
Kleinschönberg	31	27	25	—
Kaufbach	72	68	66	2
Kesselsdorf	140	125	90	34
Limbach	61	55	47	8
Lozen	20	17	15	2
Lampersdorf	25	25	23	1
Münzig	64	56	43	13
Niederwartha	19	17	16	1
Neulichen	171	146	127	18
Roßschönberg mit Perne	84	79	59	20
Röhrsdorf	112	98	78	19
Schmiedewalde	41	34	33	1
Steinbach b. W.	36	34	29	5
Sora	36	33	32	1
Sachsborn	61	53	47	5
Steinbach b. K.	23	21	16	5
Roitzsch	7	7	7	—
Altanneberg	61	53	52	1
Neutanneberg	41	34	22	11
Unkersdorf	35	35	30	5
Weistropf	92	75	67	7
Wilsberg	33	29	22	7
Summa:	2680	2326	1963	337

Ungültige und zersplitterte Stimmen wurden 26 abgegeben.

— Auf Anregung des „Landwirthschaftlichen Vereins zu Wilsdruff“ fand in unserm Amtsbezirke unter den Mitgliedern dieses Vereins und anderen Gemeindegliedern eine Sammlung für die Nothleidenden im Erzgebirge statt, welche zur größten Ehre der edlen Geber ausgefallen ist. Es wurden am letzten Sonnabend auf hiesigem Bahnhofe verladen 110 Centner Getreide und ca. 150 Centner Heu und Stroh in einem Gesamtwerte von 12—1300 Mark, außerdem wurde auch noch bares Geld abgesandt. Wenn wir in einer früheren Nummer unseres Blattes Worte der Anerkennung und des Stolzes über unsern Amtsbezirk bezüglich seiner jedesmaligen reichstreuen Wahl zum Reichstage ausgesprochen haben, so müssen wir heute rühmend anerkennen, daß bei den Bewohnern unseres Bezirkes auch, wie Vorstehendes beweist, die Nächstenliebe in ausgebreiteter Weise geübt wird.

— Auch die Stadt Dresden hat unter heißen Kämpfen die Sozialdemokraten geschlagen und ihren Ordnungs-Candidaten zum Siege verholfen, während in den großen Industriebezirken Chemnitz, Zwickau, Glauchau, Schneeberg u. die Ordnungs-Parteien unterlagen und Sozialisten gewählt worden sind.

— In der Eisengießerei und Maschinenfabrik von Kühne u. Cie. in Löbtau haben die Former, Kernmacher, Püger und Modellfischer die Arbeit niedergelegt. Anlaß zu der Arbeitsniederlegung gab der Umstand, daß bei der Reichstagswahl ein Arbeiter seine Stimme für Ackermann abgab. Er wurde dieserhalb von seinen Kollegen beschimpft. Die Firma sah sich nun veranlaßt, den Haupträbelsführer zu entlassen. Gleichzeitig wurde auch drei anderen Arbeitern, welche sich gegen den Cufmeister renitent zeigten, und zwei Formern, mit deren Arbeit man nicht zufrieden war, gekündigt. Die Arbeiter verlangten nun zunächst, daß die sechs Entlassenen wieder eingestellt würden, dafür aber solle der reichstreue Arbeiter entlassen werden. Selbstredend ging die Firma, da sie mit dem fraglichen Arbeiter durchaus zufrieden ist, auf diese Vorschriften nicht ein, und durch Anschlag in der Fabrik machte sie dies den Arbeitern bekannt, denselben gleichzeitig mittheilend, daß sie die Angelegenheit auf sich beruhen lassen wolle, wenn die Arbeit bis Nachmittag 4 Uhr aufgenommen sei. In einer schriftlichen Erklärung wiesen dies die Arbeiter zurück. Somit dauert die Arbeitseinstellung fort.

Meißen. Nachdem für die Staatsdiener die Pensionsbeiträge in Wegfall gekommen und daher auch nach § 95 Abs. 3 der verübten Städteordnung der Bürgermeister von der Zahlung der Beiträge zur Pensionskasse befreit ist, beschloß der Stadtgemeinderath, daß aus Billigkeitsgründen nunmehr auch sämtliche Rathsbearbeiter von Zahlung der Pensionsbeiträge befreit sein sollen.

— Der als Sozialdemokrat in Borna bekannte Former Becker wurde am Donnerstag Vormittag, unmittelbar nachdem er seinen Stimmzettel abgegeben, im Wahllokale verhaftet, weil er sich der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht, auch aufrührerische Reden geführt hatte.

— Bei dem am Freitag Nachts in Chemnitz im Hause Poststraße 69 ausgebrochenen Brande sind mehre Hintergebäude vollständig ausgebrannt. Gegen 1 Uhr war das Feuer in der Hauptsache bewältigt, die Feuerwehr mußte jedoch die ganze Nacht noch thätig bleiben. In den abgebrannten Gebäuden befand sich eine Anzahl Niederlagen. Der Schaden, welcher durch das Feuer angerichtet ist, ist ein ganz bedeutender. Besonders geschädigt ist ein Tischlergeschäftsinhaber.

— In einem Gasthaus in Zwickau fand am 21. d. M. bei einem Konzert ein schrecklicher Erzeß statt. Vier Einwohner störten in erheblichster Weise die Ordnung. Sie zerschlugen Gläser u., schleuderten alle Tische mit sammt den Geschirren um und schlugen mit Stühlen, Biergläsern und dergl. auf alle Gäste, den Wirth u. loß. Der Saal bot ein förmliches Bild der Verwüstung. Die Urheber sind verhaftet.

— Zu welchen Mitteln bei den diesmaligen Reichstagswahlen die Sozialdemokraten in Leipzig griffen, dafür möge folgende Thatsache einen Beweis liefern: Am Wahltag früh wurden Briefe an die sämtlichen Meister des Schuhmachergewerkes versendet, in denen die betreffenden Mitglieder ersucht werden, bei der Reichstagswahl ihre Stimme Herrn August Bebel-Plauen-Dresden zu geben. Die Briefe waren unterzeichnet „Der Vorstand der Leipziger Schuhmachervereinigung, Krämer.“ Nun stellt sich heraus, daß eine Fälschung der Unterschrift des Obermeisters vorliegt; dieselbe ist schon insofern plump, als der Herr sich nicht Krämer, sondern Kremer schreibt. Die Briefe kamen erst am Wahltag zum Austrag.

— In der Werkstube eines Tischlermeisters in Brandis spielten zwei Knaben im Alter von 9 und 13 Jahren mit einem Tefschin. Da fällt es plötzlich dem jüngeren Knaben ein, die Schießwaffe in die Hand zu nehmen und dieselbe mit den Worten: „Du, Eduard, soll ich Dich erschließen?“ abzubrüden. Leider war die Waffe geladen; der Schuß traf den älteren Knaben in die Seite und verwundete ihn so, daß er nur bis in seine nahe elterliche Wohnung laufen konnte und dort zusammenbrach. Am folgenden Tage lag der Knabe noch ohne Besinnung.

— Bei der königlichen Altersrentenbank in Dresden (Landhaus, König Johannstraße) sind im Monat Dezember vorigen Jahres im Ganzen 454 605 Mk. in 1009 einzelnen Zahlungen eingegangen, wovon zwar der Stückzahl $\frac{3}{4}$, dem Betrage nach aber kaum $\frac{1}{2}$, mit Kapitalvorbehalt gemacht wurden. Mit dem gleichen Monat des Jahres 1888 verglichen, brachte der genannte Monat bei einer nicht wesentlich größeren Stückzahl eine Erhöhung des Einlagebetrags um etwas über 90 000 Mk. oder 25%. Was die Vertheilung der Einlagen auf die Bezirke des Landes betrifft, so entfielen auf die Stadt Dresden allein 124 000 Mk.; ihr folgten die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt mit 75 500 Mk. und die Stadt Leipzig mit 53 000 Mk., weiter die Amtshauptmannschaften Döbeln, Dresden-Altstadt, Löbau, Zwickau und Meißen mit sämtlich über 10 000 Mk.

— Von einer Herzlosigkeit, die ihres Gleichen suchen dürfte, spricht der nachstehend geschilderte Vorgang. In Oberhaindorf wurde vor ungefähr 10 Tagen ein älterer Mann während der Nacht im Chauffee-graben liegend aufgefunden. Derselbe wurde zwar von hinzugekommenen Leuten aufgehoben, anstatt aber diesen alten aus Rodewitz gebürtigen Mann in ein warmes Zimmer zu bringen, glaubte man seine Pflicht als Mensch, als Christ schon damit erfüllt zu haben, daß der am Leben noch Befindliche in einen breiteren Schiefstand gelegt wurde. Der nächstlichen Kälte also vollkommen preisgegeben, fand man den Mann am frühen Morgen todt in seiner Lagerstätte vor.

Die Frankenburg.

Roman von Marie Romany.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das zweite Schreiben, fünf Jahre später, aus Berlammo aus datirt, lautete:

„Mein lieber Udo!

Wiewohl ich nicht weiß, ob diese Zeilen jemals in Deinen Besitz gelangen werden, so kann ich doch nicht umhin dem Schmerz, der in mir wüthet, Ausdruck zu verleihen.

O, könntest Du ermessen, welche Qual mich erfüllt! Hättest Du eine

Ahnung von dem Elend, welches Deine Treulosigkeit über unser Aller Dasein gebracht! O, wäre nie der Tag erschienen, an welchem Du Deinen Fuß in unsere friedliche Heimath gesetzt! wäre niemals die Stunde gewesen, in der Du mich, das thörichte, unbesonnene Mädchen, verführtest, auf ewig die Deine zu sein.

Und doch, zu was nützen heute die Vorwürfe, die Klagen, alles Be-reuen? — Wer in diesem Leben wird jemals Mitleiden fühlen mit der gebrochenen Blume, wenn er die blühende mit eigenen Füßen von sich stieß! Mein Hoffen ist auch nicht mehr auf Erden, meine Sehnsucht geht der ewigen Heimath zu, bald wird der dunkle Schooß der Erde mich in sich bergen, ich werde ausruhen dürfen von den Sorgen und Mühen, welche mir Deine Liebe als einzige Gabe heuchlerisch hinterließ!

Doch was dann? Was wird dann aus Bella und Elsa?

O, laß mich schweigen. Udo, mein Geist verwirrt sich und mein armes Herz erstarret! Ist das die Liebe, die Du mir einstmal vor Gottes heiligem Altar geschworen?

Und um was, ich Thörin, härmte ich mich ab? um was ließ ich mein armes Herz brechen in Angst und verzehrender Sorge? — Vielleicht gefällt sich gar mein Udo in den Armen einer Anderen, während ich, die ich doch allein die Seine bleiben sollte, bittere Thränen der Verzweiflung weine und meine Seele sich verzehren lasse in Noth und Qual?

Genug des Vorwurfs, Udo! — Wie lange mag ich auf Erden noch sein? Bald wird die Stunde kommen, da eine andere Welt mich empfängt. Darum sei barmherzig! sage mir, wo Du Dich aufhältst, damit, wenn ich bald verschieden sein werde, die Kleinen nicht so erbarmungslos elend verlassen sind!

Annetta.

PS. Adressire den Brief an Tante Ulrica, Goldenes Adler-Hotel.

Ja, es lag etwas Geheimnisvolles in diesen Zeilen, deren stumme Sprache das Herz der Gräfin erbeben ließ. — Wer war diese Annetta? wer waren Elsa und Bella? In welcher Beziehung hatte diese Annetta zu ihrem Gatten gestanden? Mit welchem Rechte klagte sie ihn des sündhaften Treubruchs an?

Alle diese Fragen bestürmten das Herz der armen Gräfin mit Macht. Es war nicht eitle Neugier, wenn das Verlangen in ihr rege wurde, zu wissen, in welcher näherer Beziehung diese Briefe zu ihrem Gatten gestanden; mußte nicht der Argwohn in ihr keimen, daß — ob mehr, oder minder — diese Annetta Schuld an dem unglücklichen Verhältnisse ihrer eigenen Ehe gewesen sei?

Lange Stunden hatte sie, brütend über das, wozu der Schlüssel ihr fehlte, im Bibliothekszimmer ihres Gatten einsam verbracht; sie suchte, was sich nicht zeigte. Den Kopf in die Hand gestützt, das Auge abwechselnd vor sich und auf die Briefe gebettet, sah sie, bis der wirre Knäuel ihrer Gedanken sich in ein buntes Durcheinander verlor; sie fand keinen Ausweg, es fehlte ihr Alles, — nur eines wußte sie, in einer Beziehung war sie entschieden: sie wollte Klarheit! Und in diesem Punkte hatte sie einen unwandelbar festen Entschluß gefaßt.

Als einige Tage später das Schneegestöber einem trockenen Frostwetter wich, befahl die Gräfin, nachdem sie sich von der Mittagruhe erhoben, die alte Wirthschafterin zu sich herein.

Barbara, sprach sie, Du bist unserem Hause anhänglich und treu in Deinem Dienste.

Daß der Herr mich in meinen späten Jahren vor einer Untreue bewahre! erwiderte Frau Lockwald, indem sie eine Miene voll ernster Würde annahm, und anhänglich nun —

Gewiß, versicherte die Gräfin schnell, darum eben bescheide ich Dich zu mir. Ich will, fuhr sie fort, morgen mit dem Frühzuge eine Reise unternehmen, von der jedoch Keiner von den Leuten etwas ahnen soll. Willst Du es auf Dich nehmen, meine Abwesenheit zu verleiern, Barbara?

Das will ich, entgegnete die Alte, und werde meinen Auftrag wohl zu vollführen verstehen.

So trage Sorge, daß Niemand mich fortgehen sieht. Ich reise nicht weit, etliche Meilen von hier — in drei, höchstens vier Tagen bin ich zurückgekehrt. Bemühe Dich, Alles auf eine Weise zu halten, daß Niemand außer Dir mein Geheimniß erfährt. Ich kann auf Dich zählen, Barbara, wie?

Wie auf unseren Erlöser, entgegnete die gutmüthige Alte; es ist doch die einzige Aufgabe meiner späten Jahre, der gnäd'gen Herrschaft in allen Stücken zu Willen zu sein!

Clotilde öffnete ein Kästchen und nahm aus demselben eine mit Perlen besetzte goldene Spange hervor.

Nimm das, sprach sie freundlich, und während meiner Abwesenheit gieb Acht, daß meinem Sohne, den ich hier lasse, Alles nach Wunsch und Willen geschieht.

Mit diesen Worten entließ sie die beglückt dastehende Alte und begab sich in das obere Stockwerk, wo sie mit eigener Hand die Vorkehrungen zu ihrer baldigen Abreise betrieb.

Das an sich einfache und unbedeutende Fischerdorf Verlamo, welches unweit der französischen Grenze und also in nicht zu großer Entfernung von Nizza, dem Eldorado des europäischen Erdbodens, an den majestätischen Ufern des Mitteländischen Meeres, liegt, würde wohl bis jetzt wie auch in alle Zukunft nie in seiner friedlichen Ruhe gestört worden sein, wenn nicht eben seine überaus pittoreske Lage es wäre, die zahlreichen Touristen und schaulustigen Reisenden während der Saison aus den größeren Bädern zum Ausfluge dient.

Das Städtchen selbst ist gering. Eine einfache Kirche, schlechte Schule, ein noch minderes Erziehungshaus für die verwaisten Kinder der Ortschaft tragen nicht besonders zur Kultivirung der Bevölkerung bei; und so ist es begreiflich, daß die Bewohner nichts können und verstehen, als ihren Fischfang, oft nicht einmal des Lebens und Schreibens kundig sind.

Dennoch — die Sucht nach Gold macht erfinderisch, wie wir wissen — entstanden Gasthöfe in Verlamo von Jahr zu Jahr. Die Nachfrage um Wirthshäuser und Hotels wurde häufiger, je mehr das Städtchen ein Ausflugsort für wanderlustige Reisende wurde; und so fand sich gar bald eine Anzahl Speculanten, die, wie die Folge lehrte, bei eifriger Regsamkeit das angelegte Kapital sich reichlich verzinsen sahen.

So standen die Verhältnisse, als spät am Abend eines der ersten Dezembertage Clotilde von Sternenberg im Adler-Hotel ihr Absteigequartier nahm.

Die Wahl ihrer Kleidung war einfach; ein schwarzes Kaschmirkleid, ein Reifemantel, ein schlichter, schwarzer Hut machten ihre ganze Toilette; eine kleine Reisetasche war das einzige Gepäck, welches sie bei sich trug.

Es war eine lange, eine trübselige Fahrt für die arme Frau gewesen, die Reise von der Frankenburg bis hinunter an die Küste des Mittelmeeres. Wie viele bunte, wirre Phantasiegebilde hatten sich nicht vor ihrem Geiste entfaltet, wie viele ängstlich qualvolle Gedanken ihr armes Herz zusammengehämmert?

Vielleicht — ach vielleicht! — war ja ihr ganzes Bangen, ihre Sorge umsonst! Vielleicht! — hatte niemals ein enger Bund zwischen ihrem Gatten und dieser Annetta bestanden! Vielleicht hatte nur eine heimlich glühende Leidenschaft dieses Bürgermädchen irre geführt, vielleicht, weil

ihrer Gefühle keine Erwidrerung fanden, ihr das Leben auf dieser Erde zur unerträglichsten Last gemacht!

Clotildens Herz blutete schwer. Sie hatte ihren Gatten mit Innigkeit geliebt, hatte ihr ganzes Dasein, ihre ganze Seele uneigennützig ihm zu eigen gegeben. Schon die Muthmaßung, der Gedanke an die Möglichkeit, daß das Bild eines anderen Weibes im Stande gewesen sein konnte, sie aus seinem Herzen zu verdrängen, traf wie ein giftiger Pfeil ihr trauerndes Gemüth. Weiter aber in ihrem Gedankengange wollte die Gräfin nicht gehen. Zu was sollte es ihr nützen? Sie hatte ja ohnehin ihre Trübsal; denn so kummervoll, so traurig, wie sich's ihr in der Folge gestaltete, hatte sie sich eine Verbindung mit dem Grafen von Sternenberg im Voraus nicht gedacht! —

Die Sonne stand hoch am Himmel, als am Morgen nach ihrer Ankunft die Gräfin sich endlich von ihrem Lager erhob. Sie zog die Glocke, welche den Kellner herbeirief, öffnete ein Fenster, das ihr die Aussicht auf die Brandung gewährte, und trank mit vollen Zügen die frische Meeresluft ein.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingefandt.)

Den Mitgliedern der „Liedertafel“ steht ein seltener Genuß bevor. Seit einem Jahre bereits übte der aktive Sängerkhor (Männerchor) die herrliche Composition „Eine Sängerkunft a. d. Rheine“, Cyklus von 12 Gesängen mit verbindender Deklamation v. Wilh. Tschirch. Derselbe soll nun nächsten Freitag mit Orchester zur Aufführung gelangen. Die bereits stattgehabten Gesamtproben fielen recht günstig aus; nicht nur unsere Liedertafel, sondern auch die Stadtkapelle werden hier durch erakte Ausführung der mitunter recht schwierigen Composition wieder ihren alten guten Ruf bewahren. Die Deklamationen, mit aller Tiefe und Begeisterung von dem Vorstände der Liedertafel, Herrn Altuar Schwiebusch, gesprochen, werden volle Sensation erregen. Textbücher für diese Composition werden am Saaleingange (pr. Stück 10 Pf.) zu haben sein. Es wäre recht wünschenswerth, wenn alle Mitglieder der Gesellschaft sich einfänden, um dadurch zu zeigen, daß sie die Bemühungen der Ausführenden lohnend anerkennen.

Farbige Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 12.55

p. Met. — glatt, gestreift, karirt und gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Mittwoch, den 26. Februar, Vorm. 9 Uhr, Wochencommunion. Anmeldung durch Zettel mit Namen und Wohnung.

Rosshaare

kauft zu höchstem Preise Robert Pinkert, Pinsel- und Bürstenhandlung, Dresdenerstr.



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hofdiplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Ein schöner, starker, 2jähriger brauner Wallach, edler Däne, steht zum Verkauf im Gute No. 20 in Blankenstein.



Gutgenährte Pferde zum Schlachten

werden jederzeit zu höchsten Preisen gekauft. Ernst Fischer's Rossschlächtere, Dresden-Löbtau, Tharandter Straße Nr. 2.

Schlachtpferde werden zu höchsten Preisen gekauft von Max Schotte, Rossschlächter in Potschappel.

Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen Rossschlächter Carl Schiller (vormals Hartmann), Potschappel, Fabrikstr. 4 f.

Eine geräumige Wohnung von 6 heizbaren Zimmern ist im Ganzen, auch getheilt, zu vermieten und von Ostern ab beziehbar. Näheres Exp. d. Bl.

Entflogen 1 Paar schw. Malteser und 1 weißer Altbauer; abzugeben gegen Belohnung im Gute No. 107 Freiburgerstr.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 21. Februar.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark — Pf. bis 2 Mark 10 Pf. Ferkel wurden eingebracht 50 Stück und verkauft: starke Waare, 7 bis 8 Wochen alt, à Paar 39 Mark — Pf. bis 45 Mark — Pf. Schwächere Waare à Paar 33 Mark — Pf. bis 36 Mark — Pf. Weizen, 22. Februar. 1 Ferkel 10 Mk. — Pf. bis 20 Mk. — Pf. Eingebracht 268 Stück. 1 Vaufer — Mk. — Pf. bis 2 Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mark 10 Pf. bis 2 Mk. 20 Pf.

Dresden, 21. Februar. (Getreidepreise.) An der Börse per 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 190—196 Mk., Weizen, braun 180—193 Mk. Korn 173—175 Mk., Gerste 180—190 Mk., Hafer 162—167 Mk., — Auf dem Markte: Hafer pro Hectoliter 8 Mk. — Pf. bis 9 Mk. — Pf. Kartoffeln pro Hectoliter 4 Mk. — Pf. bis 4 Mk. 40 Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 60 Pf. Heu pro Centner 3 Mk. 50 Pf. bis 4 Mk. — Pf. Stroh pro Schock 40 bis 42 Mk.

Neuheiten.
Für Konfirmanden
 empfehle ich preiswerth:
schwarze, coulrte und carrirte
Kleiderstoffe
 in Rein- und Halbwolle.
 Ergebenst
Anna Beeger.

Geschäfts-Anzeige.
 Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene An-
 zeige, daß ich mich am heutigen Tage im Hause meines Schwiegervaters,
 des Herrn
August Behner, Schnittwaarenhandl.,
Dresdner Straße,
als Schneider für Herren
 etablirt habe.
 Langjährige praktische, sowie akademisch erworbene Kenntnisse ermög-
 lichen es mir, jeden der Neuzeit entsprechenden Wünschen gerecht werden
 zu können und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, das mir entgegen-
 bringende Vertrauen durch **solide, prompte und reelle Bedienung**
 zu würdigen zu suchen.
 Wilsdruff, den 20. Februar 1890.

Hochachtungsvoll
Paul Knappe.

Das Kleidermagazin
 von **Moritz Welde**
 empfiehlt seine **modernen Stoffe** zur Anfertigung nach Maß, sowie
 seine **fertige Herrengarderobe.**

Fertige Konfirmandenanzüge
 auch nach Maß, hält bei reeller Bedienung bereit
Moritz Welde.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich im
Eckhaus der Berggasse einen
Rossfleisch- u. Wurstwaaren-Verkauf
 eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.
 Achtungsvoll
Agnes Döring.

100—200 Ctr. **Hafer** werden gegen **Cassa** zu kaufen
 gesucht. Alles Nähere bei **Moritz Busch, Wilsdruff.**

Dentin-Kitt,
 eine neue Erfindung von ganz **hervorragender Bedeutung,**
 schützt hohle Zähne nicht nur gegen Zahnschmerzen, sondern **beseitigt**
 diesen auch **sofort und dauernd.** Niederlage in der **Apothek**
 in **Wilsdruff.**

Pension in Meissen.
 Eltern finden für ihre Söhne, welche hier eine Schule zu besuchen
 gedenken, bei **mäßiger Entschädigung** in einer guten Bürger-
 familie bei reichlicher Kost, Ueberwachung der Schularbeiten und des sonstigen
 Wohles der Kinder gute Aufnahme. Nähere Auskunft ertheilen Herr Guts-
 besitzer Kirsten-Neustadt, Herr Gutsbesitzer Steiger-Willendorf u. Frau
 Fleischermeister Lindner-Röhrsdorf.

C. Lück's
 altberühmter und stets bewährter
 Gesundheits-Kräuter-Honig und Kräuter-Thee
 hervorragende u. bisher **unübertroffene**
 Hausmittel gegen Husten und Heiser-
 keit, Verschleimung der Athmungs-
 organe, chronischen Catarrh der Lungen
 und Luftröhren, Bronchial-Catarrh,
 Lungen- und Luftröhren-Affectionen,
 sowie Lungenschwindsucht; Brust-, Nerven-, Leber- und
 Nierenleiden. Der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des
 Mittels ist die Thatfache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Ver-
 suche machten, wieder auf den altbewährten Kräuter-Honig zurück-
 griffen und wunderbar sind die Erfolge, welche durch denselben er-
 zielt wurden. Kein Geheimmittel, die Bestandtheile jeder Flasche
 beigegeben. Zu haben in Flaschen à 1 M., 1 M. 75 Pf. und
 3 M. 50 Pf. **Kräuter-Thee** à Carton 50 Pf. Ght zu
 haben nur dann, wenn mit obiger Schutzmarke in Wilsdruff bei
 Apotheker **Tzschaschel.**

1 Tischlergesellen sucht
 Ernst Nake in Wilsdruff.
 Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Stuhl-
 bauerei gründlich zu erlernen, findet unter günstigen
 Bedingungen gutes Unterkommen bei
Wilhelm Kropf,
 Stuhlbauer in Tharandt.

Die Seifen
 aus der Niederlage von **Julius Schmidt**
 in **Commaßsch**
 empfehle ich angelegentlich und verkaufe selbe von jetzt ab:
Talgkernseife, Pfd. 35 Pf.
Harzkernseife - 28 -
Eschwegerseife - 24 -
Scheuerseife - 18 -
 Achtungsvoll
Anna Beeger.

Achtung.
 Zahle für guten **Hafer 8 Mk. 25 Pf.**
H. A. Nissan, Tharandt.

Gebirg. Leinmehl und Leinkuchen
 verkauft **August Adam, Meißnerstraße.**

Pension.
 Eltern finden für ihre Töchter in einer Lehrersfamilie zu Dresden
 gute Aufnahme und Gelegenheit zur Ausbildung in der Haushaltung, im
 Weißnähen und anderen Handarbeiten gegen mäßige Entschädigung.
 Nähere Auskunft ertheilt gütigst Frau Gutsbesitzer **Gerlach** in
Sachsdorf b. Wilsdruff.

Zuchtbulle-Verkauf.
Oldenburger Schwarzschecke, 2 Jahr alt, guter Springer
 und fromm. **Röhrsdorf No. 55.**

Bäckerlehrling
 wird unter sehr günstigen Bedingungen angenommen.
Ernst Hauptmann,
 Dresden, Chemnitzstraße 8.

Kutschergefuch.
 Zum möglichst sofortigen Antritt, spätestens zum 1. April, suchen wir
 einen **tüchtigen, zuverlässigen Kutscher** für Kutschfahren und
 schweres Fuhrwerk.
Cöln a. Elbe b. Meissen.

Cöln- Meißener
Chamotte- und Tonwaaren-Fabrik
Richard Müller & Co.
Mosaikfabrik.

 **Schlachtpferde** kauft zum höchsten Preise
Bruno Ehrlich,
 in Deuben.

Liedertafel.
 Freitag, den 28. Februar d. J.
Stiftungsfest,
Concert und Ball.
 Zur Aufführung gelangt u. A.
„Eine Sängersahrt auf dem Rheine“,
 ein Cyclus von 12 Gesängen mit verbindender Dichtung
 für Männerstimmen und Orchester.
 Textbücher à 10 Pf. Anfang ptt. 1/28 Uhr.
Der Vorstand.

Anakreon.
 Heute Dienstag Hauptübung.
Der Liedermeister.

Heute Dienstag Schlachtfest.
Schänke z. alten Post.

Rathskeller.
 Heute Schweinschlachten, früh Wellfleisch, später ff. haus-
 schlachtene Blut- und Leberwurst und Gallertschüssel empfiehlt
Bruno Gast.

Gasthof zur Krone in Kesselsdorf.
 Heute Dienstag, den 25. Februar,
Grosses humor. Gesangs-Concert
 vom **Muldenthaler Männer-Quartett aus Rogwein.**
 Programm neu und reichhaltig. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
 Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind bei Herrn Kaufmann Heinz-
 mann, Kesselsdorf, und im Gasthof zu haben.
 Um zahlreichen Besuch bittet **A. Naumann.**

Sonntag, den 2. März,
Karpfenschmaus in Steinbach,
 wozu freundlichst einlabet **Karl Schumann.**
 Heute Uebung.
 Redaction, Druck und Verlag von **J. K. Berger** in Wilsdruff.